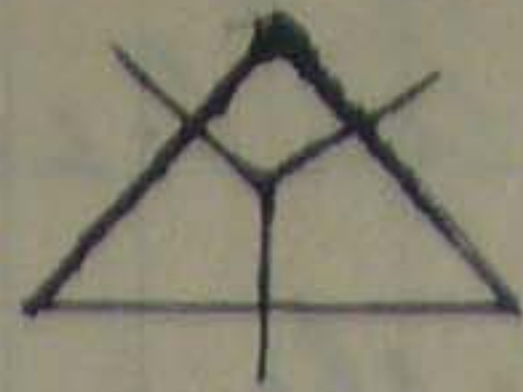
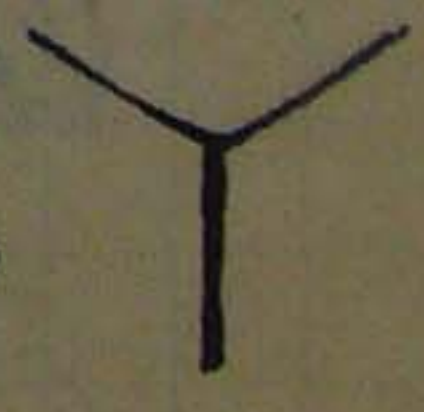


Assimilatio, Imaginatio etc.



Lamburg 24. 5. 00
Intuitio.

Das Erste und Wichtigste bei der esoterischen Entwick-
lung ist: Selbsterkenntniß. Man spricht in der Vore-
wärtigen Schulung vom Spiegelbild, daß man sich
vorhalten muß. Ein verzerrtes Bild wird man
sehen, wenn der Spiegel schlecht, ein richtiges,
wenn er gut ist. Es kommt darauf an, daß
wir uns den Spiegel gut und klar machen. —
Derjenige, der sich durch seine Begierden und
Wünsche, durch die Einflüsse, die von anderen
Menschen ausgehen, drehen und leiten läßt, ist
wie jemand, der in einem Kahn auf dem Meer
sich befindet und nun auf und nieder, hin
und her gezogen wird von den Wogen und
Wellen. Derjenige aber, der die Begierden und
Wünsche beherrscht, der sich nicht beeinflussen
läßt durch andere Menschen, ist zu vergleichen
mit dem, der das Ruder ergreift und sicher
und fest den Kahn durch die Wogen hindurch
dem Ziele entgegenführt. — — Um einen richtigen
Entschluß fassen, ein richtiges Urtheil fällen
zu können, müssen wir uns die Linie
vorstellen, an „Gebiete mir“ und „verbitte mir“



24
Denken, wie voriges Mal beschrieben, und beim
Denken an die unbeschriebene Linie unser wahres,
göttliches Ich sprechen lassen. — —

— Interesse — Begierde — Gemüß. —

Begierde geht heute vom Astralleite aus, das Interesse
liegt im Ich, der Gemüß im Aetherleite. Früher
was das Interesse im Astralleite, die Begierde
im Aetherleite, der Gemüß im physischen Leite. —

Bilder stiegen im Astralleite auf, der Mensch
wußte danach, was ihm gut, was schädlich war.

Er hatte ein Interesse an diesen Bildern, die in
seinem Innern aufstiegen. Das Interesse und das
Bewußtsein von diesen Bildern blieb in ihm,
auch wenn der physische Leib sich umänderte,
ein anderer würde. Dieses astrale Bewußtsein
war ein Dauerndes. Das würde anders, als
das Ich hinzukam. Das Interesse zog in das Ich
hinein, das Ich zog das Interesse zu sich hinauf,
es zog alles in den Bereich seiner selbst. Dadurch
schürkte es sich ab von dem Göttlich-Geistigen,
und die Folge war Tod. Alles, was nur für
ein Einzelnes geschieht — im Gegensatz zu einem
Ganzen, abgetrennt vom Ganzen — Egoismus, führt
letzten Endes zur Zerstörung dieses Einzelnen,
zu Tod. — Die Begierde liegt jetzt im Astra,

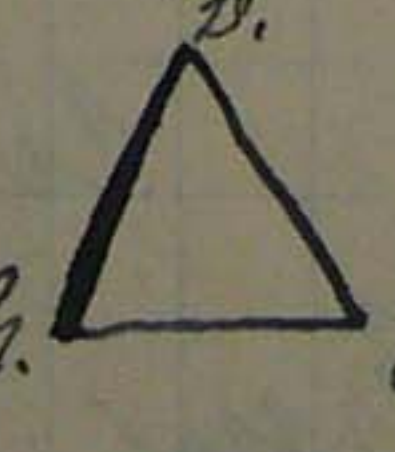
35
lischen Leibe, der Gemüß im Aetherleibe.
Dieses vom Ich ausgehende Interesse nennt der Rosen-
kreuzer Destinatio. Hinaufheben müssen wir das
Interesse wieder in das Astrale, damit gewinnen wir
Imaginatio. Wenn wir die Begierde wieder in den
Aetherleib verlegen, erringen wir Transcenditio⁽²⁾ oder
Inspiratio, und durch Verlegen des Gemüßes vom
Aetherleib in den physischen Leib — Transitio.

Wenn wir nicht mehr den persönlichen Interessen
folgen bei unseren Handlungen, sondern nur auf das
Besse des Ganzen bedacht sind, die Bulli, das
Christus Prinzip in uns wirken lassen, wenn wir
uns nicht mehr treiben lassen von den Einflüssen
und Strömungen, die von anderen Menschen auf
uns einströmen, sondern wir dem „Gebiete mir“
folgen bei der Form γ und uns nach dieser
Richtung hin so zu sagen gegen diese Strömungen
abschließen χ , ebenso nach der Richtung „Beruhe
mir“ \star hin, und ebenfalls nach der unteren
Richtung hin \triangle , so entwickeln wir uns zu in-
nerer Geschlossenheit: die höhere Dreieck
lassen wir dadurch in uns erstehen.

Lamburg 31. 5. 08.

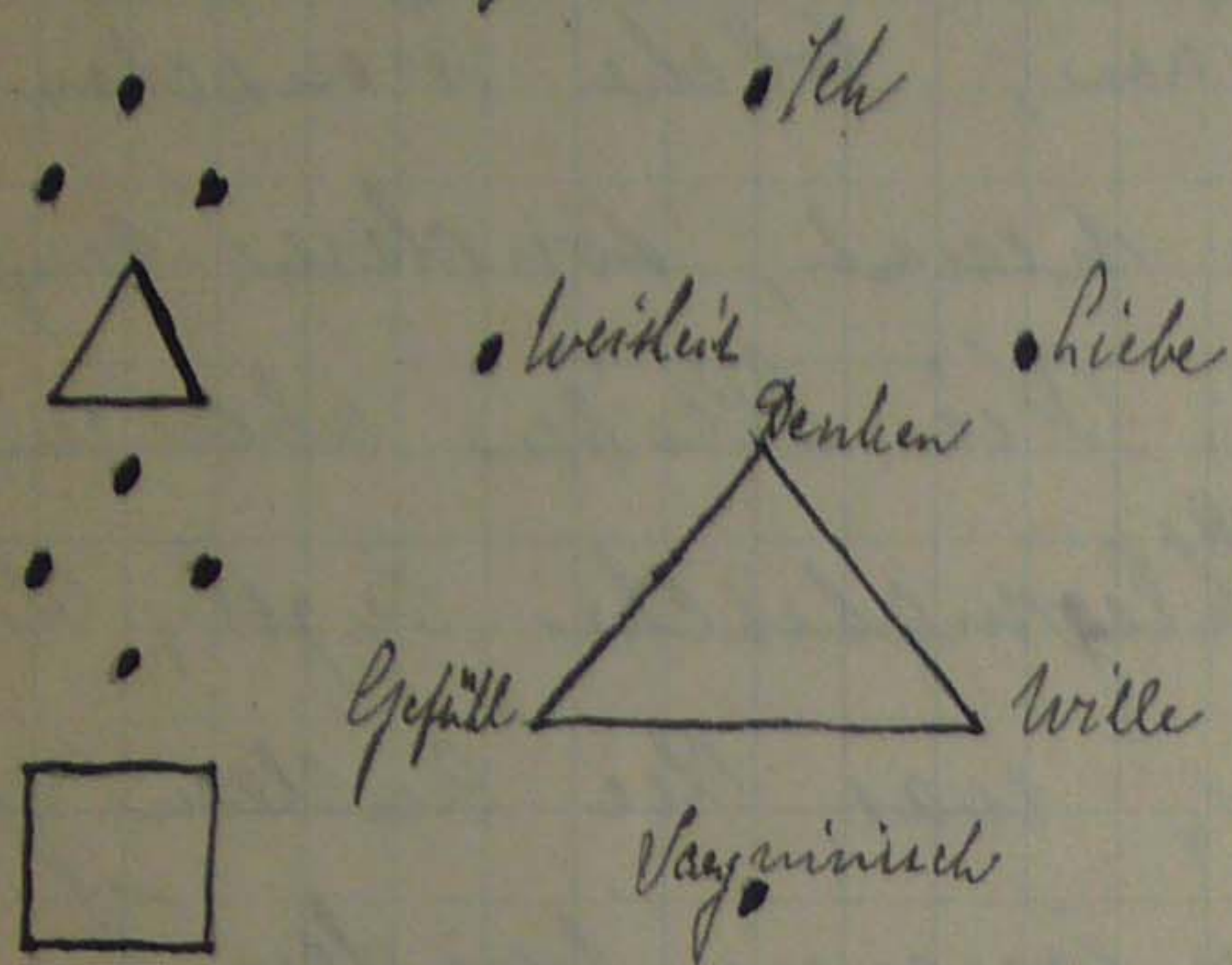
37

Man muß das, was man in esoterischen Stunden gehört hat, immer mal wieder vor seiner Seele vorüberziehen lassen. — Wenn man eine Uhr ansieht, so kann man aus dem Ganzen wohl heraus finden, wie die ganze Konstruktion ist, wodurch das ganze Räderwerk im Gang gebracht und erhalten wird. Das sind aber unproduktive Gedanken. Derjenige, der sich die Uhr zuerst angeschaut hat, der hatte produktive Gedanken, aus den Gedanken heraus entstand das Werk. Das Beschäftigen mit der Sinnenwelt dadurch, dass man sie nur ansieht von außen, ist unproduktiv. So ist das meiste in der heutigen Wissenschaft. — Beschäftigen wir uns aber mit den in den esoterischen Stunden gegebenen Gedanken, so ist das eine Kraftquelle für unsere Seele. — In richtiger Reihenfolge müssen solche Gedanken durch unsere Seele ziehen; wie ein Organismus nicht existieren kann, wenn ein Bein den Kopf setzt würde, so ein Arm hingehört, so muß auch in den Gedanken alles folgerichtig sein. Ein solches Gedankengebilde wollen wir uns heute vor die Seele stellen. Weisheit ist nicht das, was man im täglichen Leben oft mit Weisheit bezeichnet. Wenn man viel weiß, so hat man dadurch noch nicht

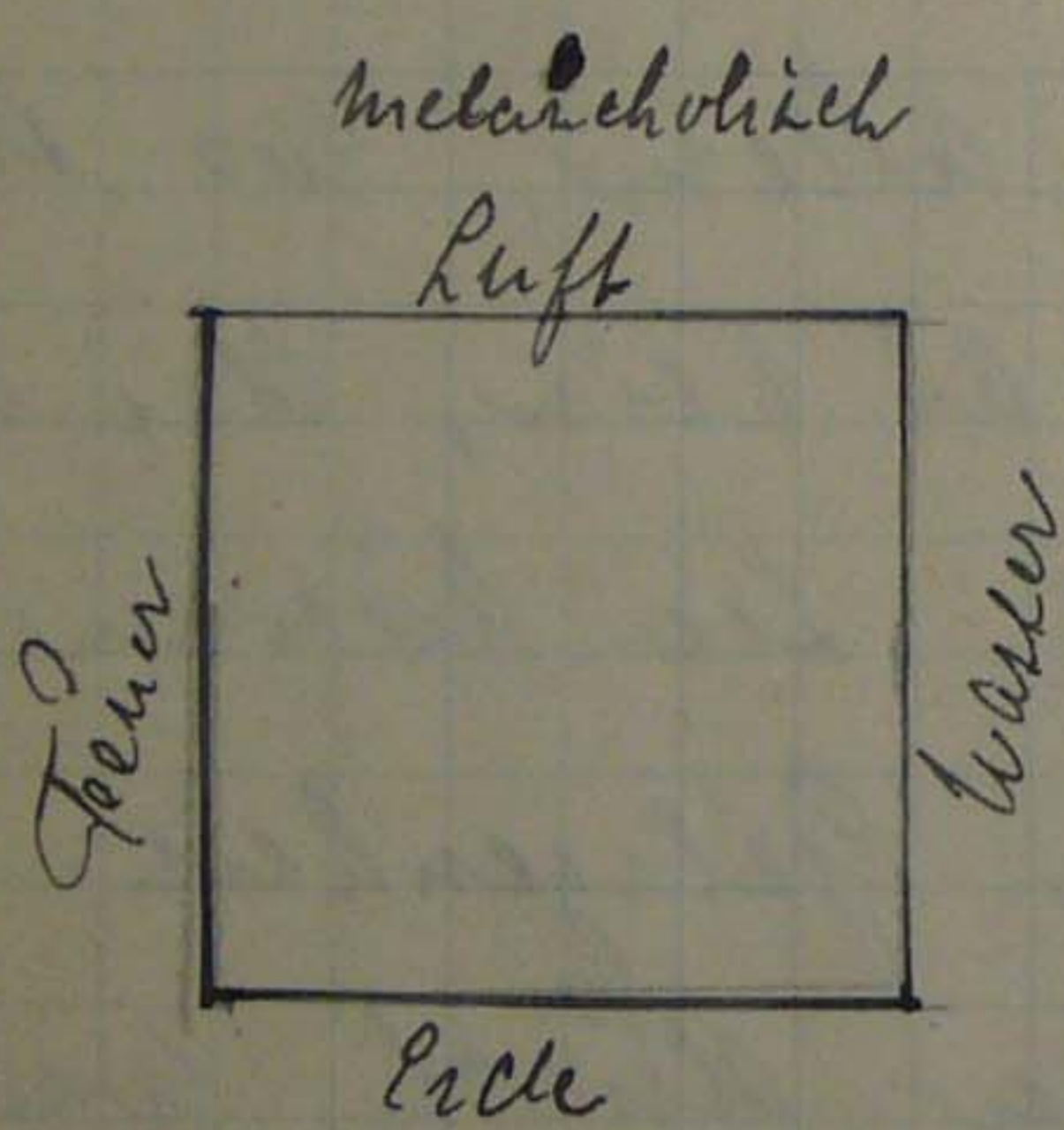
Weisheit. Durch vieles Wissen erlangt man sich Klugheit. Klugheit beruht auf dem, was man sich durch Denken und Erfahrungen erwirbt. Weisheit ist das, was uns wieder ausströmt. Alle solche Begriffe sind zu fassen von dem Standpunkt aus, wie die einzelnen Eigenschaften sind so weiter im Sinne des Fortschrittes wirken. - „Weisheit floß von Kindes Lippen“ (Geheimnisse, Goethe). Wenn das, was da ausströmt, mehr vom Gefühl ausgeht, so ist es Weisheit; wenn Energie, Tatkraft vorrangig, so ist es Liebe. Wenn jemand beim Unglück eines Anderen Mitleid empfindet, so ist das keine wahre Liebe. Liebe wird es erst, wenn einer tatkräftig zugreift und hilft. Weisheit und Liebe zusammen machen das Ich aus. So haben wir ^{• Ich} ^{• Weisheit} • Liebe. Alles was das Ich ist, resultiert aus Weisheit und Liebe. Dies ist die höhere Dreieckigkeit. Die etwas tiefer hinuntergespiegelt, dann wird aus Weisheit-Gefühl, aus Liebe - Wille, aus dem Ich - Denken . In noch tieferen Regionen zeigen sich 4 Temperamente bei den Menschen. Zuerst Choleric. Es giebt in der christlichen Esoterik Engel-Wesenheiten ohne physischen Leib. Darunter giebt es 1/4 choleriche Engel. Sie sind immer an der Arbeit, am Schaffen. Diese Engel sind es, die dem Menschen den cholericen Charakter hinein-

arbeiten. Choleric ist starkkräftig, voller Tatendurst.
2/ Sanguinischer Engel. Der Charakter, den diese Engel dem Menschen einimpfen, macht ihn leicht beeinflussbar von allem Höheren und Schönen; solche Menschen sind nicht, was man sensitiv nennt, sondern empfindungsfähig, leicht begeistert. Sie bleiben aber nicht lang bei einer Sache. 3/ Phlegmatische Engel, diese haben kein Interesse an dem, was die Andern geschaffen haben; sie ändern es immer wieder um, fließend machen sie alles (Phlegma heißt Schleim). Ein Mensch mit phlegmatischem Charakter hat an nichts besonderes Interesse, bei allem, wo sie sich entscheiden können, sagen sie: ah kein, das nicht — und des andern — auch nicht; sie können sich nicht entschließen, verpassen die Gelegenheit. Dieser Charakter drückt sich im Körper durch weichen Formen aus, Unbestimmt ist alles, auch am Gang kann man ihn erkennen. Und doch können solche Menschen für besondere bestimmte Gemüthe, Gerichte ausgesprochene Vorliebe haben und die überall zur Geltung bringen. Dann ist ein Teil cholericer Charakter unter dem sonst phlegmatischen Gemüth, wie überhaupt wie ein Charakter ganz kein ausgedrückt ist.
4) Melancholisch - trübe, düster, sucht in allem das Schlimmste, arbeitet und wühlt alles in sich hinein,

beschäftigt sich nur mit sich selbst, schafft nichts im Sinne des Fortschrittes; er hat dadurch keine Schaffensfreude und wird trübe und müde. — Alle



Cholerisch • • Phlegmatisch



Charaktere muß man beurteilen von dem Standpunkte aus, was der Einzelne für den Fortschritt tut und schafft.

Wenn man diese Eigenschaften wieder noch tiefer spiegelt, so entspricht dem Cholerischen das Element Feuer, dem Sanguinischen die Luft, dem Phlegmatischen - Wasser, dem Melancholischen - Erde, da wird alles Starr und fest.

Welche Figuren muß man sich immer wieder und wieder vorhalten. Sie bewirken, daß unser Seelenorganismus richtig aufgebaut wird. Durch hin und herpendeln der Gedanken kann unser Inneres nicht erstarken. Welche Formen, hin und wieder vor das geistige Auge gerückt, wirken kraftbringend auf die Seele. — Nachdem Vers mit dem "Keim im Geist" und dem "Geistkeim im Leibe" sprach Dr. Vh. noch weiter davon, daß man sich auch Beschränkung

29
anlegen können müßte. Wie sich die Götter die
Beschränkung auferlegten, nicht phantastische Gebilde
zwischen den Menschen zu schaffen, weil sie nicht
in den ganzen Werdegang der Erde hineinpaßten, so
müssen auch wir Gefühl und Energie allein walten
lassen können, ohne sie direkt anzuwenden und
damit etwas zu sein, zu gestalten.

(Ich garantiere nicht dafür, daß der letzte Satz ganz
richtig aufgefaßt ist. L. K.)
